

Gedanken zum Titelbild

„Mann auf einer Leiter“ von Quint Buchholz

Matthias Werner

Über den eigenen Tellerrand schauen. Das Neue, das manchmal auch allzu Fremde wahrnehmen und dadurch den eigenen Horizont erweitern. Am Fremden also das Eigene neu entdecken.

Eigentlich eine ziemlich herausfordernde Aufgabe im Leben eines jeden Menschen – ganz gleich, in welchen beruflichen oder sozialen Kontexten sie oder er auch beheimatet sein mag. Und doch gibt es Aufgabenfelder in Privatbereich oder Profession, die diese Fähigkeit, diese „Kompetenz“ ganz besonders erfordern.

Wie es im Buche steht! Da hat man wirklich ganze Arbeit geleistet, mustergültig abgeliefert, vorbildlich agiert.

Eigentlich kann man doch kaum eine höhere Auszeichnung erhalten als dieses Lob. Und doch ist heute kaum einem mehr klar, dass mit diesem „Buche“ das *Buch der Bücher*, die Bibel, gemeint ist.

Aus dem Rahmen fallen. Vielleicht sogar *den Rahmen sprengen!* Jemand oder etwas ist untypisch. Ungewöhnlich. Weicht von der Regel ab. Entspricht nicht den Standards.

Eigentlich eine eher negativ konnotierte Redewendung. Und doch ist es bisweilen sogar notwendig – ja, tatsächlich notwendig – die eigenen, manchmal zu starren Schemata und Muster aufzulösen und zu durchbrechen.

Warum fallen mir diese drei ziemlich unterschiedlichen Redewendungen ein, wenn ich das Titelbild dieser Ausgabe betrachte?

Das Bild „Mann auf einer Leiter“ von *Quint Buchholz*, welches 1992 entstand und im „BuchBilderBuch“ (Sanssouci Verlag, 1997) veröffentlicht wurde, zeigt für mich genau das: einen *aus dem Rahmen gefallenen Überdellenterrandschauer*, wie er im Buche steht!

Vielleicht ist dem einen oder der anderen das Bild – oder vielmehr die ganz eigene Bildsprache – bekannt vorgekommen. *Quint Buchholz*, geboren 1957 in Stolberg/Rheinland, lebend in Ottobrunn bei München, hat Bücher von *Elke Heidenreich*, *Friedrich Ani*, *Jostein Gaarder* und *David Grossman*,

aber auch zahlreiche eigene Texte illustriert. Vor allem die Buchcovergestaltung der deutschsprachigen Ausgaben des Romans „Sofies Welt“ (Carl Hanser Verlag, 1993) wird mit seinem Namen verbunden.

Im Nachwort zum Buch „Die Bibel in Bildern von Quint Buchholz“ (Gütersloher Verlagshaus, 2010) schreibt der Künstler über die „fast fünfzig Jahre. Jahre, in denen ich Kindergebete und Bibelgeschichten gelernt habe. Lange Jahre, in denen ich sie gründlich vergessen wollte. Und eine Zeit des Wiederentdeckens von Glauben, vorsichtig und mit vielen Fragen, aber auch geprägt von einer nach und nach neu entstehenden Sicherheit.“

Keines seiner Bilder – auch und vielleicht vor allem nicht die im Band „Die Bibel in Bildern“ zusammengestellten – erfordert diesen christlichen Sinnhorizont, diesen wiederentdeckten Glauben, um es zu erschließen. Vielmehr finden sich in Bildsprache übersetzte Menschheitserfahrungen mit beinahe universellem Anspruch. Im bereits erwähnten Nachwort verfasst *Buchholz* daher folgende Zeilen, um zu verdeutlichen, wie sinnstiftend und produktiv auch für ihn selbst die Herausgabe dieses Buches war. Eines Buches, für das von *Thomas Schmitz*, welcher die Idee im Verlag betreute, zunächst aus den bereits vorhandenen Werken des Künstlers Passendes ausgewählt und Bibeltexten bei- und gegenübergestellt wurde:

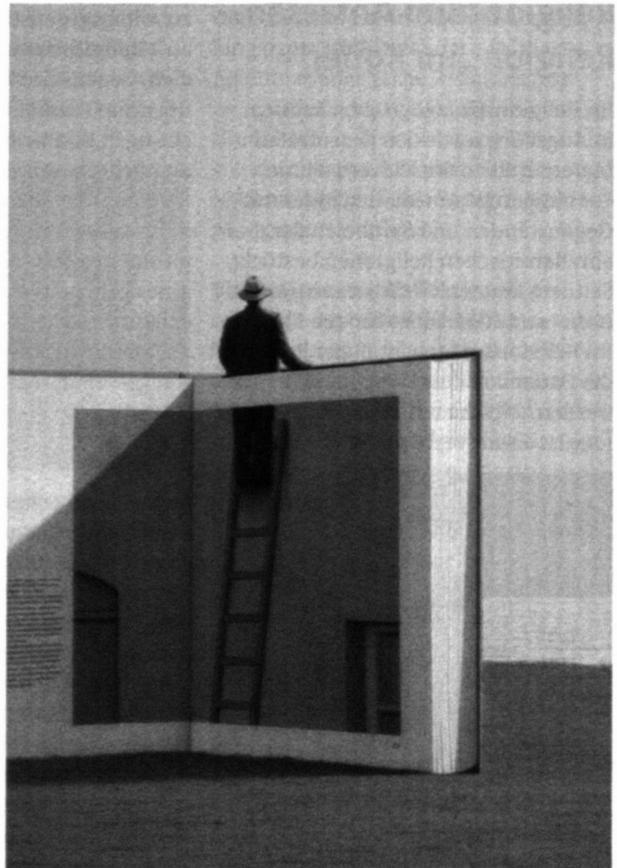
„**Dass die Geschichten, Mythen und Symbole des großen Menschheitserfahrungsbuches Bibel unsere gesamte westliche Kultur bis heute prägen und auch für die bildende Kunst einen unerschöpflichen und immer wieder neu verwendeten Bildvorrat bereithalten, war mir ganz allgemein wohl bewusst. Aber auf meine eigene Arbeit hatte ich das bisher nur selten bezogen. Also hatte ich auch noch kaum wahrgenommen, wie nah manche Bilder bestimmten Aspekten dieser Texte waren. Und wie ich jetzt sah, waren das oft gerade jene Bilder, in denen ich glaubte, ganz unmittelbar von mir erzählt zu haben.**

Was sich daran anschloss, war eine lange, berührende Entdeckungsreise, der ich in immer größerer Demut – ich habe kein anderes Wort dafür – folgte: Durch meine Geschichten der Bibel, die wieder entdeckten, die neu entdeckten und die noch zu entdeckenden. Aber auch, mit verändertem Blick, noch einmal durch meine Bilder aus 26 Jahren. Durch die Türen, die sich dazwischen auftaten, kann man ja in beide Richtungen gehen.

Aus diesem Entdecken, dem Ausprobieren und Verwerfen, dem Hin- und Herschieben von Bildern und Texten und aus vielen Gesprächen entwickelte das Buch seine jetzige Form, mit nun über neunzig Geschichten und Bildern. Auch bei den neuen Arbeiten, die dafür in den letzten Monaten noch entstanden sind, habe ich versucht, nicht nur die konkreten Motive der Texte bildlich zu wiederholen. Stattdessen würde ich mir wünschen, sie könnten einen Raum öffnen und neugierig machen für eigene, andere Entdeckungsreisen durch das Buch der Bücher, dessen Geschichten so viel mehr zu den großen Themen unserer komplizierten modernen Welt, zu den Fragen der eigenen Biografie und vor allem zum Sehnen in unserem Leben zu sagen haben als wir es im oft nur noch flüchtigen Vorbeieilen wahrnehmen.“

Doch warum wurde gerade dieses Bild gewählt, um das Themenheft „Als Christ anderen Religionen begegnen“ zu eröffnen?

Nicht nur die Bibel behandelt diese Menschheitserfahrungen. Nicht nur die westliche Kultur ist von einem Buch geprägt, in dem von dem *einen* Gott und den Menschen erzählt wird. Und nicht nur die christliche Lesart lädt ein zu immer neuen Entdeckungen, auch innerhalb der eigenen Biografie. Vor allem in den fünf Büchern Mose, der Tora, haben Christen Anteil an den Grunderfahrungen des Volkes Israel mit seinem Gott Jahwe. Diese Geschichten helfen, die eigene Identität zu hinterfragen, Gemeinsamkeiten zu erkennen und am Fremden das Eigene neu zu entdecken. Dies gilt auch für den Koran, die Heilige Schrift des Islam.



Um sich selbst solche Entdeckungen von Gemeinsamkeiten zuzumuten, um sich auf andere Kulturen und deren heiligen Schriften einzulassen – vielleicht aber vor allem, um als Christ anderen Menschen, gerade denen mit und aus anderen Religionen, zu begegnen – braucht es eine ganze Menge. Vom *Überdenteleerrandschauen*, vom *Wieimbuchestehen* und vom *Ausdemrahmenfallen*.

 **Matthias Werner**, Akademischer Rat a. Z. am Lehrstuhl für Didaktik des katholischen Religionsunterrichts und Religionspädagogik der Universität Augsburg

Impressum

KONTAKT – Informationen zum Religionsunterricht im Bistum Augsburg, ISSN 0936-8752, hrsg. von der Abteilung Schule und Religionsunterricht des Bischöflichen Ordinariats Augsburg, Hauptabteilung V – Schule, Hoher Weg 14, 86152 Augsburg; Bankverbindung: IBAN: DE22 7509 0300 0100 1394 24, BIC: GENODEF1M05; E-Mail: kontaktheft-schuleRU@bistum-augsburg.de; www.schuleRU-augsburg.de

REDAKTIONSTEAM: Bernhard Rößner, OstD i. K. (Vorsitz), Dr. Joachim Sailer, StD i. K. (Schriftleitung), Matthias Werner, AR a. Z. (Schriftleitung)

BEIRAT: Dr. Brigitte Fuchs, Lehrerseelsorgerin; Dr. Georg Langenhorst, Univ.-Prof.; Daniela Matheis, Dipl.-Theol.; Joachim Neumann, StD i. K.; Bernhard Rößner, OstD i. K.; Dr. Joachim Sailer, StD i. K.; Ludwig Sauter, SchAD i. K., Beatrix Schuck, Seminarrektorin i. K.; Matthias Werner, AR a. Z.

ERSCHEINUNGSWEISE: in der Regel 2-mal jährlich

DRUCK: Druckerei Joh. Walch GmbH & Co KG, Augsburg

BILDNACHWEIS:

Titelbild: Quint Buchholz, BuchBilder-Buch © 1997 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München;

Grafiken: Reinhold Banner; fotolia.com/ Marta Jonina, Jyll, brichuas, Regormark, tom15, Aleksandr, alle weiteren Bildrechte liegen, so nicht anders angegeben, bei den Autor(inn)en bzw. in der Abteilung Schule und RU.

Offizielle Äußerungen der Abteilung Schule und Religionsunterricht werden als solche gekennzeichnet. Alle übrigen Beiträge drücken die persönliche Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers aus.

Das *Kontakt*-Heft kann im Abonnement oder als Einzelheft zu einem Preis von 5 Euro von der Abteilung Schule und Religionsunterricht (Anschrift siehe oben) bezogen werden.

